



Der Alte Markt ist ein Freiraum. Und er gilt als Treffpunkt, dessen positive Veränderungen – | wahrgenommen wurden: 90 Prozent hatten nichts auszusetzen. Auch Heike Buschkämper
neues Pflaster, Brunnen, mehr Außengastronomie – von den Befragten mit Wohlwollen | kommt mit ihren Söhnen Björn (4) und Luca (2) gern hierher. Fotos: Bernhard Pielert

»Raus ins Grüne«, das liegt in Bielefeld so nah

Studie nimmt Freiräume unter wissenschaftliche Lupe

Von Burgit Hörtrich

Bielefeld (WB). Parks sind grüne Begegnungszentren, die Nutzer eines Parks sind wie der Mikrokosmos der städtischen Gesellschaft. So beschreibt der Bielefelder Soziologe Prof. Dr. Ulrich Mai ein Ergebnis der Untersuchungen zur »Bedeutung, Wertschätzung und Nutzung der Bielefelder Freiräume«.

Diese Untersuchung ist ein Projekt des Arbeitskreises Umwelt von »Bielefeld 2000plus«, einer Initiative von Stadt und Universität.

Freiräume – das sind in der Studie 16 Flächen vom Alten Markt bis zur Ochsenheide, von

Bockschatz' Hof bis zum Bürgerpark und acht verschiedene Freiraum-Typen: Plätze, Grünzüge, Felder, Wälder, halböffentliche Flächen im Mietwohnungsbau. 80 Prozent aller Bielefelder wohnen so, dass sie in weniger als fünf Minuten im Grünen sind, das ergab bereits eine Vorgänger-Studie von 2003/04.

In der neuen Untersuchung wurde stärker differenziert, man nahm Aspekte wie Gesundheit, Sicherheit oder Erholung unter die Lupe. Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Reinhold Decker zieht als Fazit: »Das Grün in Bielefeld darf nicht verloren gehen, es muss auf hohem Niveau mindestens erhalten bleiben, wenn nicht gar noch erweitert werden. Grün ist Stand-

ortfaktor und Identifikation mit der Stadt.«

88 Prozent der Bielefelder kennen das Gefühl, »raus ins Grüne« zu müssen. In Bielefeld ist das kein Problem, denn »das Grünsystem in Bielefeld, vor 100 Jahren so geplant, ist einmalig«, sagt Klaus Frank (Umweltamt). »Die Bürger finden gärtnerisch geprägtes Grün wie

»freie Landschaft« mitten in der Stadt.« Grünflächen sind Ziel für Jogger, Fahrradfahrer, Spaziergänger, Eltern mit Kindern, Hundebesitzer, Sonnenbader, Menschen, die dort lesen oder essen wollen. Der Soziologe Carl Peter Kleidat: »Parks, aber auch Freiräume wie der Alte Markt, sind Treffpunkte. Dort geht man gezielt hin, um mit anderen Menschen zu sprechen oder auch nur, um andere Menschen zu sehen.« Parks seien aber auch »Orte, an denen man Regeln des zivilen Umgangs lernt«, sagt Ulrich Mai.

Befragt wurden 1500 »Freiraum-Nutzer«, besonders intensiv die von Bürgerpark und Nordpark. Mai: »Stadtparks sind die Gärten der Gartenlosen.« 85 Prozent derjenigen, die im Bürgerpark befragt wurden, gaben an, ihren Wohnort eben wegen dieser Grünanlage gewählt zu haben. Um den Nordpark leben viele Familien mit Kindern, am Bürgerpark sind 20 Prozent der Bewohner im unmittelbaren Einzugsbereich älter als 60 Jahre.

Es ist geplant, alle Ergebnisse in einer öffentlichen Veranstaltung vorzustellen. Interessenten können die Studien unter bi2000plus@wiwi.uni-bielefeld.de anfordern.

Mikrokosmos der Gesellschaft



Die Experten für »Bielefeld 2000plus«: Carl Peter Kleidat, Heike Rubner, Klaus Frank, Prof. Reinhold Decker, Thomas Claßen, Aiko Strohmeyer, Prof. Roland Sossinka und Prof. Ulrich Mai (v.li.). Sie stellten gestern in der Ravensberger Spinnerei die unterschiedlichen Studien vor.



Für 85 Prozent der Anwohner war die Nähe zum Bürgerpark entscheidend bei der Wahl ihrer Wohnung.



Spaziergänger, Jogger, Radfahrer, Hundebesitzer – sie alle zieht es in Bielefelds Grünzüge – wie hier in den Ravensberger Park.